

Nachbarschaften & nachbarschaftliche Beziehungen – architekturpsychologische Betrachtung

Mag. Dr. Katrin Schreiner

www.iwap.at

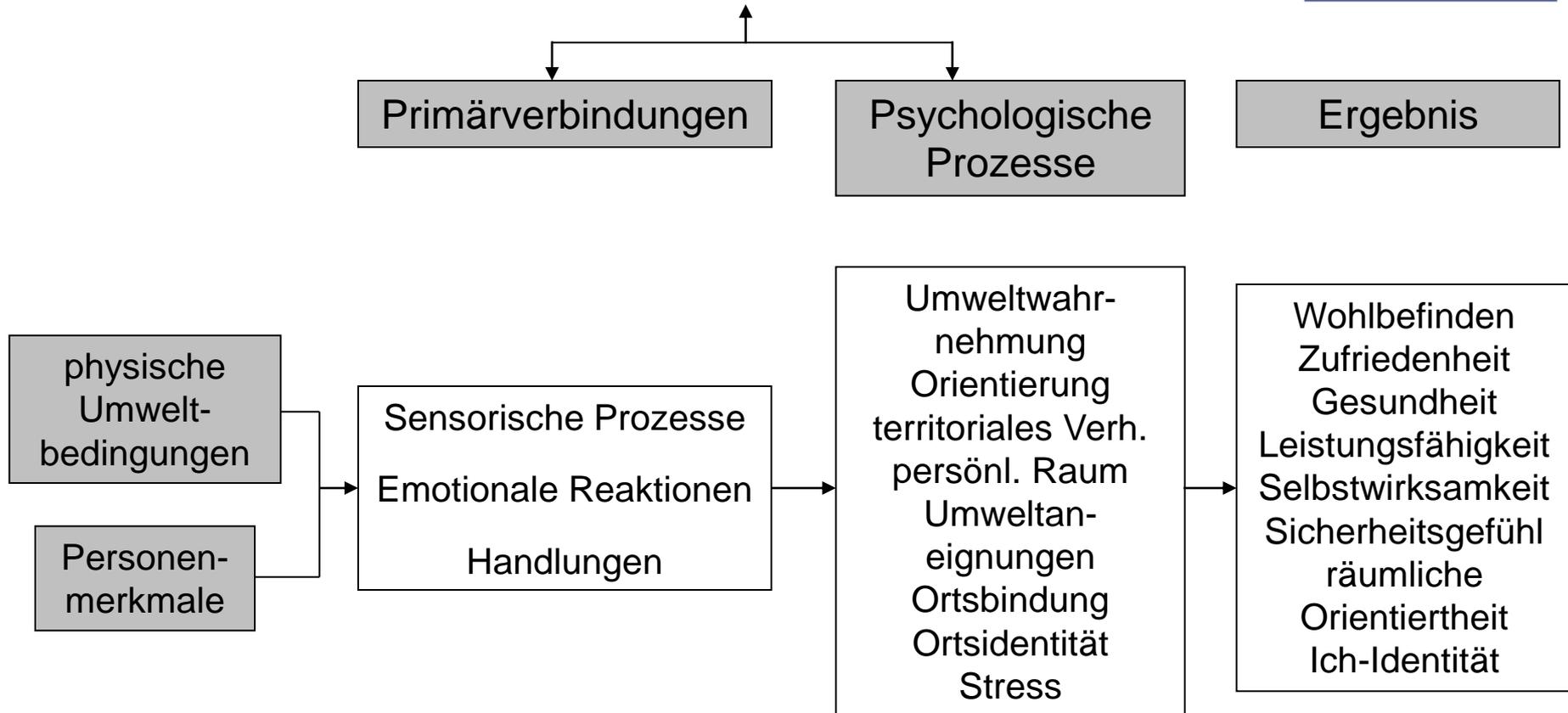
katrin.schreiner@iwap.at



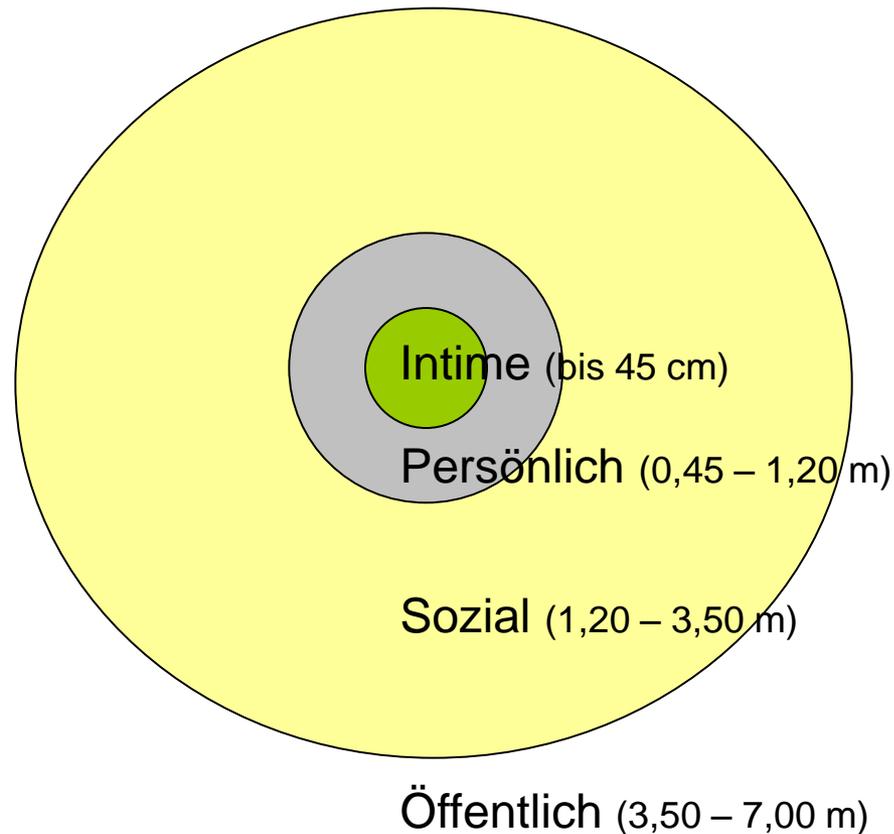
Architekturpsychologie

- beschreibt das Erleben und Verhalten in planvoll entworfenen und hergestellten Räumen
- Ziel: Umwelten „menschlicher“ zu gestalten
- Abgeleitete Konzepte zur Mensch-Umwelt-Beziehung

Mensch-Umwelt-Beziehungen



Persönlicher Raum – interpersonelle Distanzen



Privatheit & Rückzug

- Kontrolle der Grenze zwischen dem eigenen Selbst und den anderen zu haben
- fehlende Zugangskontrolle
 - Zuviel an Alleinsein (Einsamkeit)
 - Zuviel an Zusammensein (keinerlei Rückzugsmöglichkeiten)
- Bestreben, zwischen Alleinsein und Zusammensein frei wählen zu können
- Privatheit – Grundelement des Bauens: Grenze die einen Raum in 2 Räume unterteilt
- Privatheitsgradient: Privatheit nicht an allen Orten gleich stark (innerhalb der Wohnung)

Territorialität

- Bedürfnis, über ein Territorium zu verfügen und Distanz gegenüber anderen aufrechterhalten zu können
- Aneignung von Raum -> Zugangskontrolle gegenüber Außenstehenden und Verhaltenskontrolle gegenüber Innenstehenden
- primäre, sekundäre und öffentliche Territorien
- Bauen: Aufenthaltsbereiche mit unterschiedlichen Qualitäten (persönlicher Austausch, Spielplatz, Parkbank)



öffentliche Unsicherheit

- Kennzeichen von Orten
 - Schlecht überschaubar und gleichzeitig keine Zufluchtmöglichkeit (z.B. Dunkelheit)
 - Leerstehende Gebäude, verwahrloste Grundstücke
 - Schmutz & Müll
 - Graffiti, zerschlagene Lampen / Fensterscheiben
 - Zerstörte Briefkästen

Defensible Space:

- Räumliche Kontrolle
- Überschaubarkeit
- Image des Gebäudes / Anlage / Siedlung
- Intaktheit der angrenzenden Gebiete





Individualität & Aneignung von Umwelt

- Aneignung: Vorgang in dem eine objektive Umwelt in eine subjektive und persönlich bedeutsame Umwelt (das Zuhause) umgewandelt wird.
- Dinge bzw. Orte bekommen einen persönlichen Mehrwert.
- Umweltaneignung setzt jedoch Handlungsspielräume voraus (Verwandlungsfähigkeit von z.B. Keller- oder Abstellräumen, Schuppen und Garagen zu Werkstätten, Arbeits-, Spiel- oder Musikzimmer)
- Annahme: Bedürfnis nach Umweltkontrolle
- Bauen: Wohnumwelten herstellen für Spielräume um sozial und gesellschaftlich akzeptierte Formen der Aneignung zu ermöglichen (Vermeidung von Vandalismus)



Nachbarschaft und nachbarliche Beziehungen

- Nachbarn meist „Zwangsgemeinschaft“
- Konfliktfrei & Gewinn vs. Konflikträchtig & belastend -> physisch-räumliche und soziale Bedingungen
- Nachbarschaft: Gesamtheit der Nachbarn in der Umgebung (sozialer Wohnumwelt) und von Nachbarn bewohnte naheliegende Gegend (physische Wohnumgebung)

Charakteristika von nachbarlichen Beziehungen:

- Nachbarliche Unterstützung und Hilfe
- Ärger mit den Nachbarn
- Bindung an die Nachbarschaft
- Flüchtige und oberflächliche Kontakte

Stärke nachbarlicher Beziehungen abhängig von:

- Persönliche Eigenschaften & Einstellungen
- Wohnumgebungsbedingungen

Charakteristika von Gemeinschaftssinn:

- Emotionale Bindung an andere Menschen
- Gefühl der Zugehörigkeit
- Vorstellung, dass man für die anderen wichtig ist
- Überzeugung, dass man sich wechselseitig um einander kümmert
- Überzeugung, dass die Gruppe mehr erreicht als eine Person allein

Stärke des Gemeinschaftssinnes abhängig von:

- Persönliche Eigenschaften & Einstellungen
- Wohnumgebungsbedingungen

Nachbarschaft und nachbarliche Beziehungen

- räumliche Nähe der Eingangstüren fördert nachbarliche Beziehungen (treffen sich häufiger – passive Kontakte – Basis für Entstehung engerer sozialer Beziehungen und Freundschaften)
- Objektiv & subjektiv geräumiges Wohnumfeld
 - unbebaute Flächen in der Nähe – vorhandener Platz
 - Zwischenbereiche zwischen privater Wohnung und dem öffentlichen Raum
 - Aufenthaltsorte und Sitzgelegenheiten
 - Außenraum für versch. Aktivitäten nutzbar
 - Hohe bauliche Qualität (z.B. geringe Lärmentwicklung)
 - Häuser & Wohnumgebung sehen „schön“ aus

